

Die ratten von Nizza
Markus Vieten

Leseprobe:



"Profis. Verdammte Profis."

Besson kaute unlustig auf seinem Zigarrenstummel herum.

"Wenn ich eins hasse, sind es verdammte Profis!"

Roland Moulin versuchte, sich von seinem Chef fernzuhalten. Einen Montag morgen mit der Entdeckung des größten Bankraubs der Geschichte zu beginnen, war eine Sache. Aber dies an der Seite von Kommissar Besson zu erleben, war ein ganz anderes Thema. Kommissar Robiere, Moulin's eigentlicher Chef war erkrankt, und als junger Kripobeamter mußte er sich für diese Zeit mit Besson herumschlagen, dessen Launen ihm bei der Polizei von Nizza eine zweifelhafte Berühmtheit verschafft hatten.

"Moulin!!"

Moulin tat so, als untersuche er einige aufgebrochene Schließfächer, aber Spurensicherung war noch nie seine Stärke gewesen.

"Ja, Chef?"

"Räumen Sie das weg!"

Besson warf den Stummel, aus dem bereits vor Minuten die letzte Glut gewichen war, in eine reich verzierte, silberne Schüssel, die etwas abseits stand. Moulin beugte sich über die Schüssel und wich sofort zurück. Ihm wurde übel. Offenbar hatte sie den Räubern als Toilette gedient.

"Meinen Sie nicht, wir sollten das der Spurensicherung überlassen? Die muß gleich hier sein."

"Moulin! Glauben Sie vielleicht, die würden in der Scheiße wühlen? Wenn es Ihnen Spaß macht, können Sie sie mit nach Hause nehmen. Ich erwarte dann morgen Ihren Bericht. Aber jetzt schaffen Sie mir, verdammt noch mal, diesen Mist aus den Augen!"

Es war das reinste Chaos. Etwa ein Zehntel der über 4000 Schließfächer der Bank von Nizza hatten die Täter geknackt und nur genommen, was sie brauchen konnten. Sie waren sehr wählerisch, denn schließlich hatten sie neben den Schließfächern auch die gesamten Goldvorräte und jede Menge Bares aus den beiden weiteren Räumen des Tresors mitgenommen, deren Türen sie aufgeschweißt hatten. So standen die beiden in dem Schließfachteil des Tresors inmitten der kuriosesten Geheimnisse der Bevölkerung von Nizza. Briefe, Verträge, Aktien, Fotos, sogar einen Stapel von Aufnahmen einer Sexparty, an der offensichtlich Mitglieder der High Society von Nizza teilgenommen hatten, vereinzelt auch Schmuckstücke, die beim Einsacken des Diebesguts verloren gegangen sein mußten. Außerdem fanden sie Konserven, Zigarettensummel, leere Weinflaschen und einen Gaskocher.

"Die haben es sich hier richtig gemütlich gemacht", sagte Besson. Er war schon wieder abgelenkt und steckte sich eine neue Zigarre an, was die Luft im Tresorraum nicht verbesserte, aber zumindest veränderte.

Moulin beschloß, auf das baldige Eintreffen der Spurensicherung zu spekulieren und ließ die Silberschüssel, wo sie war.

"So was hab´ ich noch nie gesehen."

"Ich auch nicht, Kleiner, ich auch nicht. Das ist das abgezockteste, was mir in meinen 30 Jahren bei der Kripo untergekommen ist. Gibt ´ne Menge Arbeit und viel zu lernen.", sagte Besson. Die neue Zigarre hatte auf Moulin eine ähnliche Wirkung wie die Silberschüssel. "Sie sind wahrscheinlich durch die Kanalisation gekommen. Schätze, sie haben gebuddelt."

"Wo denn gebuddelt? Hier ist alles an seinem Platz."

"Wieder, Junge, wieder." Er ging in eine Ecke des Tresorraumes und hockte sich hin. Moulin tat es ihm gleich.

"Sehen Sie, hier liegt noch Schutt, und der ist nicht von uns."

Sie selbst waren nur hineingekommen, weil herbeigerufene Handwerker einen Durchbruch in die Wand neben der Tresortür geschlagen hatten. Denn als der Filialleiter an diesem Morgen den Tresor öffnen wollte, hatte er sich trotz

intakter Schlösser nicht öffnen lassen. Der Grund lag auf der Hand: Die Räuber hatten die Tür von innen zugeschweißt, offenbar als zusätzliche Sicherung vor unangemeldeten Besuchern aus dem Inneren der Bank. Besson paffte während des Redens weiter.

Moulin rang nach Luft. "Wie kommt der hierhin?"

"Loch in die Wand, Tresor vor, rein, raus, Tresor zurück."

"Wie, zum Teufel, sollen die den Tresor bewegt haben?"

"Mit einem hydraulischen Heber", sagte Besson nicht ohne eine gewisse Herablassung. "Moulin, Sie besorgen die Pläne von der Bank und allen stinkenden Kanälen in der Gegend. Sie wissen schon: Grundrisse, Anschlüsse und so weiter. Dann holen Sie mich hier wieder ab."

Moulin machte sich auf den Weg und war froh, wieder normale Luft atmen zu können.

[...]